MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK

Mitteleuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT
Winterswijker Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 4/26

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION, der Sommer ist vorbei, der Winter hat bei uns wieder Einzug gehalten. Für die einen ist es ein Segen, denn die heißen Temperaturen waren für viele unerträglich, zumal wir sie nicht gewohnt sind. Für die anderen kommt nun eine schöne Zeit, sie lieben Eis und Schnee, es ist die Zeit für den Wintersport. Eingeleitet wird diese Jahreszeit mit Weihnachten, dem Gedenktag der Geburt des Jesuskindes, das in der Krippe liegt. In vielen Ländern wird dieses Fest mit vielen Liedern besungen. Besonders ein Lied ging dabei um die Welt, das vor mehr als 200 Jahren im Salzburgerland gedichtet und zuerst von einem Männer-Duett in der Christnacht gesungen wurde: Stille Nacht, heilige Nacht. In mehr als 320 Sprachen wurde es bisher übersetzt und es ist aus dem Liederkatalog zu Weihnachten nicht mehr wegzudenken. Wie vor 200 Jahren in Oberndorf dieses Lied, erdichtet von dem Hilfspfarrer Joseph Mohr und vertont von Conrad Gruber, die Zuhörer begeisterte, so ist es auch heute noch, wenn weltweit dieses Lied erklingt. Es ist wie ein Magnet, das die Menschen verbindet über Konfessionen und selbst über Schützengräben hinweg. Als im ersten Weltkrieg 1914 deutsche und britische Soldaten beim sogenannten „Weihnachtsfrieden" gemeinsam Stille Nacht sangen, schwiegen die Waffen und man reichte sich gegenseitig die Hand. Zwar haben die Nationalsozialisten unter Hitler während ihrer Regentschaft versucht, dieses Lied für ihre Zwecke zu missbrauchen, doch es ist ihnen nicht gelungen.


Stille Nacht, Heilige Nacht

Ursprünglich wurde das Lied als Hirtenlied gedichtet, das vor der Weihnachtskrippe, die vor einem Seitenaltar in der Pfarrkirche aufgebaut war, mit Gitarrenbegleitung gesungen wurde. Aus der großen Begeisterung für dieses Lied wurde dann im Laufe der Jahre immer mehr daraus, so dass es heute von großen bekannten Chören und selbst von Schlagersängern vorgetragen wird. Dabei entsteht hin und wieder der Eindruck, dass der tiefe Sinn dieses Liedes verloren geht, denn der Verfasser Joseph Mohr wollte in einfacher Sprache das wunderbare Geheimnis der Geburt des Erlösers beschreiben. Ein Kind, das unter einfachen, ja armen Umständen, abseits des großen Weltgeschehens, in einem Stall zur Welt kommt und in der Krippe liegt. Das ist Weihnachten, Gott wird Mensch, weil er die Menschen liebt oder um einen evangelischen Theologen zu zitieren, weil er an den Menschen einen Narren gefunden hat. Im Laufe der Zeit ist jedoch, so muss man den Eindruck haben, der tiefe religiöse Sinn dieses Festes verloren gegangen, denn aus Weihnachten ist ein Fest der Geschenke geworden, das leider bei manchen auszuufern droht, weil nicht mehr das eigentliche Geschenk, die Menschwerdung Gottes, sondern nur noch das Materielle im Vordergrund steht. Zum Glück wenden sich gerade die jungen Menschen von diesem letzteren Gedanken mehr und mehr ab, so dass wieder der tiefere Sinn dessen, was in dem Weihnachtslied Stille Nacht, Heilige Nacht von Joseh Mohr und Franz Gruber besungen wird, wieder aufleuchten kann, wenn es heißt: Jesus, der Retter ist da. Da laut mehrerer Quellen beschrieben wird, dass dieses Lied in mehr als 300 Sprachen übersetzt wurde, können wir davon ausgehen, dass es auch in vielen Missionsländern gesungen wird. In ihren Chor können wir einstimmen, um

gemeinsam mit ihnen das Fest zu feiern, das alle Menschen auf der Welt, ob gläubig oder nicht gläubig, verbindet. Gott verschenkt sich, damit auch wir einander beschenken, d.h. einander helfen und den anderen als Schwester oder Bruder sehen, der meine Hilfe braucht. Von ganzem Herzen wünscht Ihnen das gesamte Team der Missionsprokur ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und einen gesegneten Jahresbeginn.

Missionare schreiben ...

HAITI, OUANAMINTHE, P. SEIDE: Seit 1989 sind wir Oblaten hier im Nordosten von Haiti tätig. Es ist eine der ärmsten Gegenden. Kriminelle Banden treiben ihr Unwesen und die Menschen, die eh schon nicht viel besitzen, leiden sehr darunter. Durch eine gute Schulbildung versuchen wir gerade bei den Kindern und Jugendlichen, einen anderen Weg aufzuzeigen. Im Mai haben wir durch die Missionsprokur eine Hilfe erhalten, die uns Mut macht, erneut anzufragen, denn immer mehr Kinder kommen zu uns, um die Schule besuchen zu können. Viele Kinder sind aus Familien, die aus Port-au-Prince geflüchtet sind und eigentlich in die dominikanische Republik auswandern wollten, jedoch wieder abgeschoben wurden. Die Leidtragenden sind die Kinder. Sie müssen teils auf der Straße leben. Um das zu verhindern, bieten wir eine gute Schulbildung an. Leider ist unsere Schule inzwischen zu klein geworden. Um die vielen Kinder unterrichten zu können, passen nicht mehr alle in eine Klasse, denn aufgrund der hohen Temperaturen ist die Luft so stickig, dass man kaum atmen kann. Deswegen haben wir uns entschlossen, die Schule um zwei weitere Klassenräume zu erweitern. Platz für dieses Vorhaben zum Wohle der Kinder ist vorhanden.



Haiti, zuviele Kinder in einer Klasse

Könnt Ihr uns helfen, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen? Um die Klassen zu bauen, bräuchten wir eine Hilfe von 20.000,- Euro. Unser Eigenanteil ist leider nicht so hoch, um dieses Vorhaben selber stemmen zu können. Vielen Dank für Euer Verständnis.

PAKISTAN, MULTAN, P. CECIL PAUL: Immer wieder werden wir zu Recht aufgefordert, uns zu bemühen, finanziell unabhängig zu werden. Um diesen Schritt jedoch wagen zu können, müssen wir uns so aufstellen, dass wir auch ein Einkommen generieren können. So haben wir uns entschieden, in unserem Juniorat einen landwirtschaftlichen Betrieb aufzubauen, der uns unabhängig werden lässt. In Verbindung mit der Haltung von Milchkühen soll auch eine Biogasanlage angelegt werden, um so die Umwelt zu schonen und die Energiekosten in unserem Internat zu senken. Für die Biogasanlage bitten wir um eine Hilfe von 6.300,- Euro.

KAMERUN, GAROUA, P. PROVINZIAL OWONO NDIH: Um die gute Botschaft des Evangeliums zeitgemäß verkünden zu können, sind auch wir in Afrika mehr und mehr auf die modernen Kommunikationsmittel angewiesen. Viele besitzen bereits ein Smartphone und sind über das Internet erreichbar. Wir kommen nicht mehr umhin, diese neue Kommunikation gerade in unserem Land anzuwenden. Die Infrastruktur ist nicht so gut, dass wir immer sehr schnell die Menschen per Auto oder anderweitig erreichen können, jedoch per Internet sind wir mit vielen verbunden und unsere jungen Patres sind gut ausgebildet. Was fehlt ist die notwendige Hardware. So kommen wir mit der Bitte zu euch, uns zu helfen, damit wir diese neue Technik in der Verkündigung des Wortes Gottes einsetzen können. Eine Ausstattung mit den in der Liste aufgeführten Geräten kommt auf 18.600,- Euro. Könnt ihr uns hier bei der Anschaffung unter die Arme greifen? Vielen Dank.

PAKISTAN, BHEEL NAGAR, P. GULSHAN BARKAT: Bildung ist ein hohes Gut, doch leider haben bei uns nicht alle die Möglichkeit davon zu profitieren. Vor allem die Jugendlichen aus ärmeren christlichen Familien werden ausgeschlossen, denn

für viele sind die Studien- und Schulgebühren einfach zu hoch. So ist es wichtig, dass wir gerade talentierte junge christliche Studenten fördern, weil sie aufgrund der fehlenden finanziellen Möglichkeiten vom Studium ausgeschlossen sind. Wir möchten daher vor allem junge christliche Menschen fördern, indem wir die Schulgebühren geringer ansetzen als üblich. So kommen wir mit der Bitte, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Um unser Vorhaben entsprechend zu budgetieren, bitten wir für die nächsten drei Jahre um eine jährliche Hilfe von rund 15.000,- Euro.



Pakistan, Unterricht

Wussten Sie schon ...

... dass Papst Leo XIV in den vatikanischen Gärten Anfang Oktober vor der Nachbildung der Lourdes Grotte mit 700 Kindern die weltweite Gebetsaktion „eine Million Kinder beten den Rosenkranz" eröffnete? Mit den Worten: „Ja, wir haben euch lieb, Jesus und Maria, und bitten euch um eine besondere Gabe: um Frieden für alle Kinder der Welt, besonders für diejenigen, die leben wo Krieg herrscht, in so vielen Ländern der Erde." So hat er das Gebet eingeleitet. Sollte man sich diesem Gebet nicht anschließen?

... dass Kardinal Mateo Zuppi schon zum dritten Mal im Auftrag des Vatikans in Moskau weilte und dabei auch ukrainische Kriegsgefangene besuchte? In seinen Gesprächen mit den Vertretern der russischen Regierung drängte der Kardinal auf Fortschritte bei der Familienzusammenführung und die Rückkehr ukrainischer Kinder.

... dass im Norden von Äthiopien sich die Sicherheitslage immer mehr verschärft? Die Kämpfer aus Tigray haben ihre Offensive auf die benachbarten Regionen ausgeweitet, während die Regierungstruppen mit Drohnenangriffen und Bodenoperationen reagieren. Die Sorge um die Zivilbevölkerung wächst und man hat Sorge um eine neue humanitäre Krise.

... dass der zentralafrikanische Staat Tschad derzeit eine der umfangreichsten humanitären Krisen bewältigt? Mit dem Ausbruch des Konflikts im Sudan sind mehr als 1,5 Mill. Menschen in den Tschad geflüchtet. Da die Infrastruktur des Landes nicht darauf vorbereitet ist, fehlt es an medizinischer Versorgung, Nahrung und vor allem Trinkwasser.

... dass bei israelischen Luftangriffen im Gaza auch immer wieder unschuldige Zivilisten getroffen werden? Anfang Oktober wurden zwei christliche Frauen getötet. Die christliche Minderheit im Gaza ist wie die übrige Gesellschaft von den Folgen des Krieges und der schweren humanitären Lage betroffen.

... dass am Tag der deutschen Einheit führende christliche Geistliche zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und zum Schutz der Menschenwürde aufgerufen haben? Die Geistlichen mahnten Schwächere und Hilfesuchende in unserem Land nicht auszugrenzen. Der Bischof von Osnabrück, Meier, sagte, „dass viele aufgrund der gesellschaftlichen Veränderung sich überfordert fühlen. Eine Gesellschaft, in der nur das Recht des Stärkeren zählt, widerspreche dem christlichen Menschenbild. Einheit und Zusammenhalt kann nur gelingen, wenn Menschen sich gegen Spaltung und Polarisierung stellen."


P. Ignacio Rois OMI, Generaloberer

... dass im Rahmen seines Deutschland Besuches der Ordensgeneral der Oblaten, P. Ignacio Rois, auch die Missionsprokur in Oeding besucht hat? P. Rois lässt alle recht herzlich grüßen und war erfreut über die Arbeit, die für die weltweite Mission geleistet wird. P. Rois kennt die Missionsarbeit, da er selber einige Jahre in der Westsahara als Missionar tätig war und sich vor allem um Flüchtlinge aus den afrikanischen Ländern gekümmert hat.

... dass auf dem Weihnachtsmarkt in Burlo am 1. Advent auch wir von der Missionsprokur mit einem Stand vertreten sein werden? Kommen Sie uns besuchen und schauen Sie sich um. Wir freuen uns.



Ein Wort zum Schluss:

In den meisten Botschaften und Predigten, die an Weihnachten verkündet werden, ist vom Frieden die Rede, den auch die Engel mit der Ankunft des Kindes verkündet haben. Die Wirklichkeit dieser Botschaft sieht aber ganz anders aus. Krieg und kriegerische Auseinandersetzungen sind an der Tagesordnung. Selbst im Heiligen Land, wo doch an Weihnachten immer noch trotz der Gefahrenlage viele Menschen nach Bethlehem zur Krippe kommen, ist man nicht sicher. Statt Frieden verbreiten wir Unruhe. Die Botschaft aber lautet: „Friede den Menschen auf Erden". Ist alles nur ein Wunsch oder wie muss die Botschaft verstanden werden? Friede kann nur da Wirklichkeit werden, wo wir Menschen uns auch um diesen Frieden bemühen. Das ist einfacher gesagt als getan, denn echte Friedensbemühung fängt da an, wo ich auch bereit bin, mich in die Lage des anderen hinein zu versetzen. Da muss mein eigenes Wunschdenken zurückstehen. Das gilt im Kleinen, es gilt aber auch im Großen. Die Botschaft der Weihnachtsengel ist so gesehen eine Herausforderung, die von uns Menschen umgesetzt werden muss. Leider – und das wissen wir – ist das gar nicht so einfach, denn wie heißt es doch in einem Sprichwort: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem Bösen nicht gefällt. Zwar ist das Böse immer um uns herum, doch die Weihnachtsbotschaft sollte stärker sein. Sich anstecken lassen von den himmlischen Heerscharen, die bei der Geburt des Christkindes den Frieden verkündet haben. Wie schön wäre es, wenn wir und alle Menschen dies begreifen könnten. Im Weihnachtsoratorium von J.S. Bach heißt es: „Jauchzet, frohlocket, verbannet die Klage, sehet was heute der Höchste getan." Er hat uns seinen Sohn gesandt, weil ihm an uns Menschen etwas liegt. Er hat Frieden mit uns geschlossen, damit auch wir Frieden miteinander schließen können. Möge diese Botschaft in die ganze Welt gerufen werden. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest und danken ganz herzlich, dass durch Ihre Hilfe, die Friedensbotschaft bei den Menschen ankommen kann.

Gesegnete Feiertage und alles Gute für den Jahreswechsel

Mit herzlichen Grüßen

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

MISSIONSPROKURATOR DER MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ

Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND
Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

Volksbank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH
Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502